

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 10

Artikel: Hausfrau in Mexico
Autor: Largiadèr, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meine Schwester ist

Hausfrau IN Mexiko

Von M. Largiadèr

IST es nicht ein kleines Eldorado, das Heim meiner Schwester in Oaxaca (Südmexiko)? Anlässlich eines halbjährigen Ferienaufenthaltes daselbst im Winter 1950/51 hatte ich die Freude, es gründlich kennenzulernen und Einblick zu gewinnen in das Leben und Treiben einer Schweizer Hausfrau in Mexiko. Meine Schwester hat zwar durch ihre Verheiratung mit einem Mexikaner, ja sogar Vollblutindianer, ihr schweizerisches Bürgerrecht mit dem mexikanischen vertauscht; aber nach Herkunft und Art bleibt sie eben eine waschechte Schweizerin und ist damit die einzige Repräsentantin unseres Landes in Oaxaca, dieser Stadt von etwa 50 000 Einwohnern, wovon 80 % Indianer und die übrigen 20 % Mischlinge, Spanier und Nordamerikaner sind. Als Frau eines Mexikaners, mit dem sie schon seit zwölf Jahren in Oaxaca ansässig ist und eine Pension betreibt, wird sie von den Einheimischen als ganz zu ihnen gehörend betrachtet und ist unter dem Namen «Doña Luisita» neben ihrem Mann «Don Pancho» eine stadtbekannte Persönlichkeit. Dies wurde mir eindrücklich, als ich in den allerersten Tagen meines dortigen Aufenthaltes mit einem Einheimischen ins Gespräch geriet und diesem auf



Der Hof der Pension Suiza in Oaxaca (Mexiko). Der Besitzer, ein Mexikaner, deutet auf eine Bananenblüte.



Das Personal der Pension Suiza, von links nach rechts: Schweizerische Serviertochter, 11jährig; indianischer Hotelboy, 15jährig; indische Köchin, 18jährig; indisches Zimmermädchen, 22jährig.

sein neugieriges Forschen nach dem Wohnort den Namen meiner Schwester, «Martinez», nannte, mit dem der Fremde aber nicht das geringste anzufangen wußte. Als ich aber die Adresse beifügte, ging ein Leuchten des Verstehens über sein dunkles Gesicht, und er konstatierte freudig: «Esta en la casa de Doña Luisita!»

La casa de Doña Luisita, auch unter dem Namen «Pension la Suiza» bekannt, ist ein beliebter Ferienort, welcher durch die Sauberkeit seiner Führung echt schweizerisch wirkt. Sogar das Vorprojekt zu dem der lokalen Tradition angepaßten Bau ist von einem Schweizer Architekten, nämlich von meinem Mann, und wurde nach schriftlichem Programm meiner Schwester durch ihn gezeichnet, um dann über den Ozean zu fliegen und in Oaxaca unter Leitung eines ortsansässigen Architekten Gestalt anzunehmen. Das Gebäude, zweistöckig und flach abgedeckt, bildet eine Hufeisenform mit ringsum laufenden Lauben um den prächtigen «patio» (Hof), im Schatten seiner hohen Bananenbäume. Man meint in einem Paradies zu weilen; denn die großen Dolden reifender Früchte hängen einem fast in den Mund, und schillernde Kolibris (Zwergpapageien) umschwirren die glänzendroten, riesigen Blüten. Dazwischen beugen sich Orangenbäumchen unter ihrer goldenen Last, und leuchtende Geranien und Zinnien umgeben den sechseckigen Ziehbrunnen, der unerschöpfliches Grundwasser enthält.

Aber hinter dieser spielerischen Außenseite verbirgt sich eine Riesenarbeit und ein täglicher Kampf gegen alle möglichen Hindernisse. Die ganze Last der Verantwortung für Haus und Hof samt seinen Insassen liegt dabei auf den schmalen Schultern meiner kleinen Schwester. — Mein Schwager hat sein eigenes Reich zu verwalten, den «ranchito» (Pflanzland), mit seiner Geflügelfarm, Schweine- und Kaninchenzucht, Obst- und Gemüsebau, sowie den «Baños Linder» (Schwimmbassin). Für seine sämtlichen Verpflichtungen hat er die Hilfe Sorianos, der mit seiner Familie in einer primitiven Hütte des Ranchitos haust. Wenn sich also Don Pancho bei Kartenspiel und Cerveza (Bier) vergißt und am nächsten Morgen in den Tag hineinschläft oder wenn er gar, wie es auch einmal vorkam, wegen einer kleinen «Unvorsichtigkeit beim Radfahren» eine Nacht auf dem Polizeiposten zu verbrin-

FERIENBÜCHER

PETER MEYER

Europäische Kunstgeschichte

I. Band

*Vom Altertum
bis zum Ausgang des Mittelalters*

384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln
und 183 Zeichnungen im Text
416 Seiten. Ganzleinen Fr. 43.70

II. Band

*Von der Renaissance
bis zur Gegenwart*

395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln
und 116 Zeichnungen im Text
437 Seiten. Ganzleinen Fr. 45.75

Umfassende Behandlung, wissenschaftliche Zuverlässigkeit und die flüssige, allgemeinverständliche Art der Darstellung verbinden sich zu einem für Fachleute und Laien interessanten Werk, das ohne Zweifel zu den bedeutendsten seiner Art gezählt werden muß.

Die begeisterte Aufnahme dieses Standardwerkes von europäischer Bedeutung erlaubte schon nach drei Jahren einen unveränderten Neudruck.

PETER MEYER

Schweizerische Stilkunde

Von der Vorzeit bis zur Gegenwart

Mit 173 Abbildungen. 8. verbesserte Auflage. Gebunden Fr. 14.05

Der bekannte Kunstschriftsteller hat hier ein Buch geschrieben für Leser, die nicht Kunstgeschichte studiert haben: allgemeinverständlich, aber nicht oberflächlich, belehrend und doch nicht schulmeisterlich.

BY APPOINTMENT
WINE MERCHANTS

TO HIS MAJESTY
KING GEORGE VI

,,Da ist er wieder!''

SANDEMAN

PORt & SHERRY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN
Für Zürich und Ostschweiz: Berger & Bujard A.G., Zürich, Tel. 235638

KÜHLSCHRÄNKE

Während der warmen Jahreszeit leistet Ihnen ein elektrischer Kühl-schrank gute Dienste. Verlangen Sie unseren Prospekt Nr. 725.

Baumann, Koelliker

A.G. FÜR ELEKTROTECHNISCHE INDUSTRIE ZÜRICH

gen hat, so ist immer noch Soriano da und sorgt dafür, daß die Tiere nicht verhungern müssen.

Meine gute Schwester hingegen mit ihrem Haus voller Gäste, deren Zahl während der großen Ferien im Dezember und Januar oder über Ostern auf 20 ansteigen kann, muß sich Jahr für Jahr mit zwei mehr oder weniger zuverlässigen und dazu häufig wechselnden Dienstboten durchschlagen. Denn da gesetzlich keine gegenseitige Kündigungsfrist besteht, ist jeglicher Willkür Tür und Tor geöffnet. Da kommt z. B. an einem schönen Sonntagmorgen während der Hochsaison Lupe, das Zimmermädchen, um schnell zu sagen, daß es heute mit seiner Sippe zum Markte nach Tlacolula fahren möchte. Meine Schwester macht ihr Vorstellungen wegen der vielen Arbeit und anerbietet sich, ihr den Nachmittag freizugeben. Da aber Lupe hartnäckig auf ihrem Begehrten beharrt, gibt sie ihr den Laufpass und sieht sich lieber nach einem andern Mädchen um. Lupe hat dann ihren vorherigen Beruf als Tortillaverkäuferin wieder aufgenommen, der ihrem freizügigen Wesen mehr entspricht als die Arbeit eines Zimmermädchen.

Maria, die kleine, schwarzlockige Köchin, lernbegierig und zuverlässig, kocht schon ganz selbstständig, besucht aber nebenbei ihre sechste und letzte Schulkasse und ist somit nur während der Ferien als ganze Hilfskraft zu zählen. Die Hoffnung meiner Schwester, Maria werde nach Beendigung ihrer Schulzeit ganz bei ihr bleiben, hat sich leider zerschlagen; denn Maria beabsichtigt, mit einer Dame, die öfters als Gast im Hotel Suiza weilt, nach New Orleans zur Betreuung ihrer Kinder zu reisen.

Lupes Nachfolgerin ist Cenaida, eine reine Indianerin, alle Vor- und Nachteile ihrer Rasse aufweisend. Alles, was in unsren zivilisierten Ländern auch dem primitivsten Menschen geläufig ist, z. B. wie man ein Bett macht oder ein Schlafzimmer reinigt, mußte meine Schwester ihr erst mit unendlicher Geduld beibringen. Cenaida kapiert gut, nimmt's aber sehr gemütlich.

Wenn man nicht ständig hinter ihr her ist, kann sie drei Stunden mit der Reinigung eines

einigen Zimmers vertrödeln, und ab und zu kommt es vor, daß man sie nach langem Rufen und Suchen in einem Gästezimmer schlafend findet.

Norberto, aus dem Dorfe meines Schwagers stammend, soll in Oaxaca die obern Schulklassen besuchen und sich nebenbei das Essen durch Arbeiten in Haus und Hof verdienen. Das Nachtquartier ist kein Problem: eine Matte und eine Decke in einer Ecke des Hofes genügen. Anfangs war er fröhlich und willig; aber allmählich bekam er so schreckliches Heimweh nach der Sierra und seiner Familie, daß er oft tagelang wie gestört und zu keiner Arbeit zu gebrauchen war.

Bei solchem Dienstpersonal ist es erklärlich, daß meine Schwester sich auf niemanden als auf sich selber verlassen kann. Sie ist die Seele und die Triebkraft des Hauses und seiner Insassen; wenn sie nicht überall nachsieht, kontrolliert und mitarbeitet, so bleibt der Karren einfach stecken. Frühmorgens, stets zur gleichen Zeit, hörte ich das Klappern ihrer Sandalen auf dem Steinpflaster des «patio», wenn sie an meinem Zimmer vorbei auf die Küche lossteuerte, um den Dienstboten ihre Arbeit zuzuweisen. Gleich darauf sah man sie mit zwei riesigen Kommissionentaschen im Sturmschritt dem «mercado» zu streben, wo sie Brot, Milch, Fleisch und Früchte einhandelte; denn in Oaxaca kommt kein Milchwagen vors Haus gefahren und pocht kein Bäckerjunge ans Küchenfenster. Nur Eis für den Kühlschrank und chloriertes Trinkwasser auf den Eßtisch werden im Laufe des Vormittags ins Haus gebracht. Der Bedarf an Obst, Salaten, Gemüsen und Eiern wird größtenteils aus dem Ertrag des Ranchitos gedeckt.

Von den drei täglichen Mahlzeiten des Mexikaners ist das Frühstück die reichhaltigste. Nach amerikanischer Manier werden zuerst die Früchte der Saison, dann Porridge und Eier in allen Zubereitungsarten serviert, nebst Milchkaffee und Brötchen mit Butter und Honig. Das Mittagessen wird erst um 14 Uhr eingenommen und ist dem unsrigen ähnlich: Suppe, Fleisch, Gemüse und Dessert. Würste sind nicht erhältlich, dafür wird häufig Poulet aufgetischt, wenn nicht gerade eine Hühnerseuche grassiert. Der Hausfrau wird durch das Ausfallen des 4-Uhr-Tees ein langer und



BÉBÉ-AUSSTEUER

69teilig Fr. 157.50

STUBENWAGEN

mit reizender Verdeckgarnitur

und Volants, Innenfutter

abnehmbar

Fr. 165.-

Albrecht **Schläpfer**

Zürich 1

am Linthescherplatz, Tel. 23 57 47



Ihre Kinder
gedeihen
prächtig mit

Kindermehl
HUG
Phoscalcin

tausendfach erprobt!

Z W I E B A C K F A B R I K H U G M A L T E R S

Fabrikant:
G. Wohnlich, chem.-techn. Labor, Dietikon-Zch.

KALODERMA

NO-PIC  SUN TAN

INSEKTENSCHUTZ · SONNENSCHUTZ

Hilfe für Nerven-

schwache, die ihre überarbeiteten Nerven stärken und beruhigen möchten; mit dem gut empfohlenen NEO-Fortis. Familienpackung Fr. 14.55, Originalpackung Fr. 5.20. Bald nehmen Nervenkraft und Nervenruhe beachtlich zu, weil das hier empfohlene Präparat Stoffe enthält (Lecithin, Calcium, Magnesium usw.), die für die Gesundung der Nerven notwendig sind. In Apoth. u. Drog. erhältl., wo nicht diskr. Postversand Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



**Absägen, was
zu viel ist, geht nicht,
aber schlank werden
durch**

Kissinger
Entfettungs-Tabletten
das geht bestimmt!

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (TI).

ungestörter Nachmittag ermöglicht; denn das einfache Nachtessen findet erst um 19½ Uhr statt. Zu jeder Mahlzeit werden nach Belieben «frigoles» und «tortillas» (Bohnen und Maisomeletten), die man fertig kauft, gegessen und «atole» (Maisgetränk) genossen.

Die Wäsche wird zweimal wöchentlich abgeholt und gebügelt zurückgebracht. Was man zwischenhinein etwa selbst wäscht, ist augenblicklich trocken, was die bei uns unentbehrliche Schwingmaschine überflüssig macht. Schwieriger ist es mit dem Bügeln, da der elektrische Strom immer dann streikt, wenn man ihn am nötigsten braucht. Das private Elektrizitätswerk hat vor einiger Zeit Pauschalbezahlung eingeführt, was zur Folge hat, daß der Strom tagsüber und oft auch abends noch ausgeschaltet bleibt. Wie manchmal haben wir bei flackerndem Kerzenlicht und dem matten Schein der Petroleumlampen soupiert, bis dann plötzlich die Glühbirnen grell aufleuchteten und um so mehr geschätzt wurden.

Aufreibend ist der Kampf gegen die Insekten. Den Moskitos und Skorpionen kann man den Eintritt in die Zimmer leicht verwehren durch feines Drahtgeflecht an Fenstern und Türen, nicht aber den Läusen und Flöhen, die man vom Autobus und Markt her in den Kleidern importiert. Da muß dann die Flitkanone wiederholt in Funktion treten, ehe es gelingt, den lästigen Tierchen den Garaus zu machen.

So gibt's manchmal recht zeitraubende Überraschungen, die, wenn sie gar noch zusammenfallen mit Dienstbotenstreik oder Ankunft unangemeldeter Gäste, auch ein ausgeglichenes Gemüt aus der Fassung zu bringen vermöchten. Aber meine Schwester sagt: «Aufregung ist Zeitverlust», und mit unerschütterlicher Seelenruhe meistert sie jede Situation.

«Wo viel Schatten ist, da ist auch viel Licht», und Licht hat es wahrlich genug in diesem Lande des ewigen Sommers, in welchem es keine Öfen, keine Keller und keine Diebe gibt; denn kalt ist es auch im Winter nur während der Nacht, und wer am Tage noch friert, begibt sich ins Freie, wo er bald warm genug bekommt. Mit Einkellern und Sterilisieren braucht sich meine Schwester nicht abzuplagen, da das fruchtbare Land jederzeit Obst und Gemüse in Hülle und Fülle produziert. Vor Dieben und Räubern muß niemand sich fürchten; denn der anspruchslose Mexikaner vergreift sich nicht an fremdem Geld und Gut.

— Bei leidenschaftlichen Taten ist meistens die Liebe oder Politik im Spiel. — Ich schliefe ein halbes Jahr lang Nacht für Nacht seelenruhig hinter einer direkt auf den Hof gehenden Türe, die sich nicht einmal ganz schließen, geschweige denn verschließen ließ. — Auch das leidige Strümpfestopfen bleibt der dortigen Hausfrau erspart, da man jahraus, jahrein nur Sandalen an den Füßen trägt.

Zu Anfang meines Oaxacaner Aufenthaltes hatte ich den Eindruck, daß meine Schwester sich unter diesen so anders gearteten Menschen einer fremden Rasse und Sprache recht einsam fühlen müsse. Doch merkte ich bald, daß dies durchaus nicht der Fall ist; denn sie hat freundschaftliche Beziehungen sowohl zu Einheimischen als auch zu den Gästen aus Nord- und Südamerika, die oft und gern in ihrem gastlichen Haus einkehren. Auch an Anregungen kultureller Art fehlt es ihr nicht, gibt es doch neben vielen Festen und Anlässen politischer und religiöser Art die regelmäßig stattfindenden Sonntagnachmittagskonzerte auf der «plaza», wo man zu einem gemütlichen Rendez-vous mit Freunden und Bekannten wie auch zum Anhören ausgezeichneter Musik Gelegenheit hat. Die Kinos mit ihren endlosen Wildwest- und Mickymaus-Filmen bieten nicht viel Rares; aber wenn eine rassige Komödie irgendeiner Gasttruppe über die Bühne des hübschen Theaters geht, so ist meine Schwester auch dabei.

Ich muß gestehen, daß ich mich gegen Ende meines sechsmontigen Ferienaufenthaltes in Oaxaca von ganzem Herzen nach den geordneten sozialen und hygienischen Verhältnissen unseres zivilisierten Schweizerlandes zurücksehnte. Meine Schwester aber hat sich mit der ihr eigenen Anpassungsfähigkeit in die Verhältnisse, Sitten und Gebräuche ihrer Wahlheimat eingelebt. Mit demselben gelassen stetigen Schritt, mit dem sie uns durch die verkehrsreichsten Straßen Mexiko-Citys voranstrebe, bahnt sie sich zielbewußt und tapfer ihren Weg durch alle Schwierigkeiten des täglichen Lebens, sich über alle Fehler und Mängel ihrer Umgebung großzügig hinwegsetzend und an allem Guten und Schönen restlos sich freuend. So hat das altjunge Mexiko ihre ganze Liebe und Bewunderung gewonnen und ist ihr zur zweiten Heimat geworden gemäß ihrem Wahlspruch:

«Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.»

Der neue ELCALOR - V - Herd



dies . . . das . . . oder das ?

Gut für die Gesundheit und den Gaumen sind die naturreinen, vegetabilen Energiespender:

NUXO-HASELNUSSCREME, der köstliche Brotaufstrich
NUXO-MANDELPUREE für duftende Mandelmilch, den kühlen Durststiller aus dem Schüttelbecher.

NUXO-HONIG- und -TRAUBENNUSS-STÄNGEN (mit Traubenzucker) stärkende Leckerbissen. Platzsparend, gesund und nahrhaft.

Haselnußcreme

Mandelpüree

Honignußstangen

Mit JUWO-Punkten



J. KLÄSI, NUXO-WERK AG, RAPPERSWIL